

Laibacher Zeitung.



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15., halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11., halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. August d. J. dem Leiter des Pressdepartements im Ministerialrathe Rudolf Ritter von Freiberg das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe des Infanterie-Regiments Adolph Großherzog von Luxemburg, Herzog von Nassau Nr. 15 Johann Bachar den Abstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Radimil» allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. August d. J. den Ministerialsecretär im Ministerium des Innern Doctor Karl König zum Stathaltereirathe bei der Statt-haltelei in Graz allernädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Franz-Josef-Elisabeth-Goldstipendien.

Vom Studienjahre 1892/93 angefangen kommen an den Universitäten Wien und Budapest je zwei und an den Universitäten Prag, Innsbruck und Graz je eines der für dürftige und würdige Hörer der vier Fakultäten gestifteten Franz-Josef-Elisabeth-Goldstipendien im Jahresausmaße von 300 fl. in Gold zur Verleihung.

Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Se. Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen: 1.) mit dem Tauf- oder Geburtschein; 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit, unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschaftsbehörde über den allfälligen Vermögensstand; 3.) mit dem Maturitätszeugnisse und, wenn sie schon Universitätshörer sind, überdies mit den Colloquien- oder Staatsprüfungzeugnissen bezüglich des zweiten Studiensemesters 1891/92, wobei

jedoch bemerkt wird, dass unter gleichen Verhältnissen jene Competenten, welche die Universität erst antreten, den Vorzug genießen. Die Gesuche haben auch die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, ferner jene von Abiturienten, welchem Facultätsstudium sie sich zu widmen beabsichtigen, und sind längstens bis 5. September 1892 bei der I. u. I. Generaldirection der Allerhöchsten Fonds in Wien einzureichen. Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Vom Studienjahre 1892/93 angefangen, kommt an der technischen Hochschule in Lemberg eines der für würdige und dürftige Hörer dieser Hochschulen gestiftenen Franz-Josef-Goldstipendien im Jahresausmaße von 300 fl. in Gold zur Verleihung. Bewerber um eines der genannten Stipendien haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Se. Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen: 1.) mit dem Tauf- oder Geburtschein; 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit und Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschaftsbehörde über den allfälligen Vermögensstand; 3.) mit dem Maturitätszeugnisse und, wenn sie schon Hörer der Hochschulen wären, mit den betreffenden Studienzeugnissen, wobei jedoch bemerkt wird, dass unter gleichen Verhältnissen jene Bewerber, welche die Studien der Hochschule erst antreten, den Vorzug genießen.

Die Gesuche haben überdies die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, jene von angehenden Hochschülern überdies, welchem Fachstudium sie sich zu widmen gedenken, und sind längstens bis 5. September 1892 bei der I. und I. Generaldirection der Allerhöchsten Fonds in Wien (I. Hofburg) einzureichen. Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Zur Lage in England.

Wien, 7. August.

Das neue englische Parlament wurde zwar vorgestern eröffnet, allein die Eröffnungssitzung war nur eine formale, der Wahl des Sprechers gewidmete, in welcher die

Parteigegenseite noch in keiner Weise zum Ausdruck gebracht wurden. Die eigenthümliche Stellung, die dem Sprecher des Unterhauses zugewiesen ist, bringt es mit sich, dass die Wahl desselben mit Einstimmigkeit vor sich gehen und der von den Conservativen vorgeschlagene Kandidat auch die Stimmen derjenigen erhalten konnte, die jetzt noch sich Ihrer Majestät allergetreueste Opposition nennen. Erst am nächsten Montag, wenn die Thronrede im Unterhause vorgelesen und der Antrag auf Beantwortung derselben gestellt sein wird, gelangt der Parteidampf zur Entscheidung.

Mit man auch das Resultat dieses Kampfes mit Sicherheit voraussehen, so bringt man doch ebenso wie dem Abschluss auch den einzelnen Phasen desselben das größte Interesse entgegen. Die parlamentarische Situation ist nämlich bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Unterhauses eine so eigenartige, dass sich kaum ein Präsident für dieselbe auffinden lässt. Keine von den großen englischen Parteien, weder die conservativ-unionistische noch die gladstoneanische, hat für sich allein die Majorität im Parlamente. Die Stimmen der Irlander geben den Ausschlag und ihre Stimmen sind nur für denjenigen zu haben, der ihnen Homerule gibt. Nun ist es aber selbst für Gladstone so einfach nicht, ihnen das Verlangte zu geben, und zwar sowohl deshalb, weil sie immer mehr verlangen werden, als er ihnen geben mag, sobald aber auch deshalb, weil die Rücksicht auf England ihm gebietet, mit Homerule vorsichtig zu sein. Denn wenn man die englischen Abgeordneten für sich allein betrachtet, so muss man erkennen, dass sich die Mehrzahl nicht für Homerule ausgesprochen hat.

Das wissen Gladstone und seine Leute so wohl zu würdigen, dass sie, wie übereinstimmend gemeldet wird, dem Amendement zur Adresse, mit dem sie dem Cabinet ihren Mangel an Vertrauen auszudrücken beabsichtigen, eine möglichst nichtssagende Form geben wollen. Hierdurch wären sie dem Lande gegenüber nicht auf ein bestimmtes Programm hin verpflichtet und könnten dann von den vagen Versprechungen, mit denen sie die Wahlkampagne geleitet haben, zur Ausführung bringen, was Zeit und Umstände ihnen gestatten würden. Allein dieser Absicht zeigen sich in erster Reihe die Frei abgeneigt, die in Bezug auf Homerule sich nicht mit allgemeinen Versicherungen begnügen, sondern bestimmte Zusagen haben wollen. Noch mehr treten natürlich die Conservativen und Unionisten einem Bestreben entgegen, das darauf gerichtet ist,

jener Stelle gelangte, wie Psyche, das Lämpchen in der Hand, sich still über den schlafenden Amor neigt.

Er schaute sie dabei so eigen an, dass sie die Augen niederschlug und feuerrot wurde. Sie fühlte nur ihre Hand von der feinigen erfasst und hörte den innigen Seufzer: «Du bist das herrlichste Bild der Psyche, das ich je gesehen, von dem ich jemals geträumt. Ich liebe dich, du meine süße Seele! ...»

Und jetzt? Ein Jahr erst ist seit jener Stunde verflossen, und derselbe Mund spricht höhnischelnd, dass ich nicht geeignet bin, Psyche vorzustellen. Und warum? Weil ich indessen kein Weib geworden bin — sein Weib? Nein! nur seine Dienstmagd, seine Scavin... Wie ein Henter herkert er mich hier ein, indes hundert andere glücklichere Frauen freudeglühend in den Wirbel unschuldiger Fröhlichkeit eilen.

Oh, jetzt lange gewiss schon der letzte Wagen an, jetzt wogt schon das bunte Gemisch der Tanzenden hin und her, lachend und scherzend im Saale. Ich habe bisher dieses Entzücken noch nie genossen. Heute wollte ich zum erstenmale einen Maskenball besuchen — zum erstenmale im Leben! Es ist nur unvorberechte Langeweile, meinte er. Ich glaube es nicht. Und warum zeigte er mir sie wenigstens nicht?

Armes Costüm! Umsonst bist du versorgt worden! Deine schönen Schmetterlingsflügel werden sich nicht zu glänzendem Fluge entfalten, werden kein Menschenauge mit ihrem Regenbogenglanz erfreuen! Auf dem Dachboden werden sie erblassen und dahinwirbeln inmitten des staubigen Plunders! Nein, das sollen sie nicht! Ich allein wenigstens will dich im vollen Glanze sehen. Das kann mir der Tyrann nicht verwehren!

Und in der That legt die junge Frau langsam ihr Gewand ab und kleidet sich in das verbotene

Feuilleton.

Psyche.

Tyann! Er hatte ja gleich gesagt, dass er nicht gehen werde. Aber ist denn sein Wort ein unantastbares Gesetz? Ich hatte bestimmt gehofft, er werde schließlich dennoch nachgeben. Aus meinen kleinen Ersparrnissen schaffte ich mir insgeheim ein allerliebstes Psychecostüm an — ist Psyche doch seine Lieblingsgestalt aus der Mythologie!

Erst im letzten Augenblicke wollte ich ihn in diesem Costüm überraschen, überzeugt, dass er den Nacken beugen werde vor dem zärtlichen Liebchen Amors und — vor der vollendeten Thatsache! Oh, ich kannte die Starrheit dieses Nackens nicht! Das Costüm gelangte vor der Zeit heut' in seine Hand. Er breitete das feine Gewebe unzart auseinander und rief: «Was ist dies? Ein Maskenanzug?» — «Ja, mein Costüm für den heutigen Ball,» sprach ich mit schmeichelnder Bitte im Auge, aber festen Tones. «Du, Psyche?»

Der Ton, mit welchem diese Frage erfolgte, beleidigte mich wahrhaftig. «Und warum sollte ich mich nicht als Psyche kleiden?» sagte ich gereizt. «Bin ich für dieses Costüm vielleicht zu plump, uns förmlich, hässlich . . .?» — «Aber bedenke doch, dass du kein Mädchen mehr bist! Für eine verheiratete Frau schickt sich solch ein Costüm einfach nicht. Uebrigens — gleich, als du die erste Erwähnung davon thatest und später noch einmal sagtest ich dir, dass wir zu dem heutigen Ball nicht gehen werden. Ich sagte dir, dass ich morgen eine wichtige Arbeit zu thun habe, für welche ich mich bis tief in die Nacht noch heute vorbereiten muss,

dass . . .» Und der Hartnäckige wiederholte all die feinen Ausschüchte, mit denen er seinen Starrsinn und seine Herrschaftsucht begründen wollte.

Umsonst blieben meine Einwendungen, Bitten, Thränen, sein steinernes Herz war nicht zu erweichen. Ich flüchtete endlich im Zorn und Weinen in mein Gemach — er hörte gewiss, wie ich von innen rasch den Schlüssel umdrehte — wir sind geschieden — mag er sich nebenan für seine morgige Arbeit vorbereiten, meinthalben bis zum Tagessanbruch — von mir gestört zu werden braucht er nicht zu befürchten!

Mit so unfreundlichen Gedanken schritt die junge Frau in ihrem Zimmer längs des weichen Fußteppiches auf und ab, welcher das Geräusch ihrer hastigen Schritte dämpfte. Plötzlich blieb sie vor dem Sofa stehen, auf welchem das geflügelte Psychecostüm sich verlockend ausbreitete. «Armes Costüm!» Sie möge es aufbewahren bis zum nächsten Jahr, tröstete sie der liebenswürdige Gemahl. Fürs nächste Jahr! Welch ein Sarkasmus!

So verfährt er gegen sie, ein Vierteljahr nach der Hochzeit! Er sah in ihr noch immer die schüchterne Schülerin, die er im Hause ihrer Eltern unterrichtete. Aber wie anders, wie ganz anders benahm er sich damals gegen sie! Freilich auf den ersten Anblick war er streng, doch unter der ernsten Maske des würdevollen Professors stahlen sich Blicke der Bewunderung und Sehnsucht vor, Blicke der zärtlichsten Liebe, die ihr seine ganze Seele enthüllten, viel früher noch, ehe das entscheidende Wort seinen zögernden Lippen entchlüpfte . . . Sie gedenkst dieses Augenblickes.

Ach ja, Psyche, just Psyche löste seine schweigsame Zunge. Sie waren allein im Zimmer. Der junge Professor weihte seine Schülerin in die Geheimnisse der antiken Fabelwelt ein, und stockte plötzlich, da er zu

den Operationsplan ihrer Gegner zu maslieren. Sie werden schon in der Debatte über das Amendement der Opposition alle Mittel aufwenden, um Gladstone zu zwingen, dass er Farbe bekenne und nicht in bloß allgemeinen Ausdrücken sich für Homerule und das radicale Wahlprogramm erkläre, sondern auch über den modus procedendi Auffchluss gebe. So wie er mit der radicalen Wahlreform eine Spaltung in das conservativ-unionistische Lager bringen möchte, um die liberalen Unionisten von den Conservativen loszutrennen, so beabsichtigen wieder die Conservativen und Unionisten die Reihen ihrer Gegner zu sprengen, indem sie die Gefahren des Homerule voranstellen und nicht nur die liberalen Abgeordneten, sondern auch die Wähler derselben zu überzeugen bestrebt sein wollen, dass Homerule und die Wahlreform mit einander nicht nur nicht verquidt, sondern auch vom parlamentarischen Arbeitsstandpunkte aus nicht vereinigt werden können.

Würde Homerule zuerst in Verhandlung gezogen, so müsste das Parlament, je unbestimpter sich Gladstone über seinen Homeruleplan bisher ausgesprochen hat, umso strenger in die kleinsten Details desselben eingehen, sobald er ihm vorgelegt wird, dann bliebe aber für die Wahlreform keine Zeit, und die radicalen Wähler kämen um die Erfüllung der ihnen gemachten Zusagen. Würde aber mit der Wahlreform der Anfang gemacht, so wäre man der Frei nicht sicher, die nur für Homerule ihre Stimmen herzugeben geneigt sind. Gladstone wird sonach förmlich vor ein Dilemma gestellt, und wenn auch seine Begebung ihm den Ausweg zeigen wird, so dürfte doch der Kampf kaum vorübergehen, ohne die Schwächen seiner Partei bloßzulegen. Darauf eben spekulieren die Conservativen und Unionisten für den nächsten Wahlkampf, der nach ihrer Meinung in nicht zu ferner Zeit wieder losbrechen muss.

Wenn also nach diesen Gesichtspunkten die inneren Angelegenheiten in den bevorstehenden parlamentarischen Kämpfen in erster Reihe stehen werden, so dürfen doch auch die auswärtigen Fragen nicht ohne Einfluss auf den Gang der Dinge in London bleiben. Das neue Parlament und mit ihm das eventuelle neue Cabinet finden in Marokko und in Afghanistan unangenehme Verhältnisse, die Forderungen Frankreichs nach der Räumung Ägyptens werden immer von neuem erhoben, und unter solchen Umständen muss das neue Cabinet auch seine Stellung zu den Friedensmächten, welche der Dreibund repräsentiert, nicht bloß in allgemeinen Phrasen, wie sie bisher in den Kundgebungen der Gladstoneaner zu finden waren, definieren, sondern sich in ganz bestimmter Weise aussprechen. Auch in dieser Beziehung werden Gladstone's Gegner in England verlangen, dass er ihnen reinen Wein einschenke.

Politische Übersicht.

(Zur Kaiserreise nach Galizien) wird heute gemeldet, dass die Begrüßung des Monarchen durch sämtliche zum Empfange eintreffenden Deputationen auf dem Perron des Lemberger Bahnhofes gleichzeitig stattfinden wird.

(Aus Böhmen.) Die Czechierungsvereine für Deutschböhmien berufen nach Raudnitz an der Sprachgrenze für den 14. und 15. d. M. einen großen Mani-

Costüm. Nun ist sie fertig. Sie ergreift den dreiarmigen silbernen Leuchter vom Tische und stellt ihn vor den Toilettentisch, über dem im kunstvoll geschnitzten Rahmen ein großer, kristall klarer Spiegel erglänzt. Ach, welche Schönheit! Und wahrlich, in der glänzenden Fläche des Spiegels schwebt ein seltsam schönes Bild. Das leichte, gold durchwirkte Gewand umarmt wie ein faltenreiches Gewölle die schlanke, zephyrgleiche, liebliche Gestalt, und hinter ihr wiegen sich zwei große rosige Schmetterlingsflügel, deren jeder in der Mitte ein großes, himmelblaues Auge trägt. Und zwischen ihnen neigt sich das zarte Köpfchen, von dem wellenartig und frei das schwarze Haar niederschlängt um das längliche, liebliche, halb kindliche Gesicht mit den großen schwarzen Augen, in denen jetzt durch den Thau der Trauer Funken der Bewunderung und Freude leuchten.

Die Schwingen der schönen Psyche erzittern seltsam . . . sehet her! Sie erhebt sich leicht vom Boden, schwebt langsam zur Decke empor, sie fliegt, o, sie fliegt! Die zauberischen Flügel rauschen leise in den Lüften. Ha, Tyrann dort im Nebenzimmer — du ahnest nicht, dass das Opfer deiner Gewalt frei ist! Den Körper könnten sie freilich mit dem Ringe aus glänzendem Metalle an dich fesseln — aber die Seele entwindet sich deiner Macht. Sieh! Psyche erhebt sich hier frei und wird fliegen, wohin es ihr beliebt. Noch senden wir dir zum Abschied gnädigst diesen Kuß — so — und nun öffnen wir leise das Fenster — schon fliegen wir hoch über die hügeligen Dächer dahin unter dem besternten Himmel . . . Nun lassen wir uns langsam auf dem Balkone nieder und treten in den hell erleuchteten Saal. Welch eine Bewegung und ein Rauschen, welch ein Flüstern und Lispeln! Oh! oh! oh! tönt es überall. Der bunte Haufentheit sich, und ringsum Jasmin- und Rosenduft durch die Flügel

festationscongress ein, um die Bedürfnisse der Czechen in Deutschböhmen kundzuthun. Der Aufruf betont die Rothwendigkeit einer imponierenden Befreiung.

(Reichsgesetzblatt.) Das Samstag ausgegebene Reichsgesetzblatt enthält unter anderen das Gesetz vom 14. Juli 1892, womit die Regierung ermächtigt wird, die Handelsbeziehungen mit Serbien bis längstens 30. Juni 1893 provisorisch zu regeln und die Anmerkung 2 nach Nr. 24 zu Classe VI des allgemeinen Zolltarifes für das österreichisch-ungarische Zollgebiet außer Kraft zu setzen.

(Die Publication der Valutagezege.) Im Finanzministerium hat Samstag zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Finanzminister eine längere Conferenz stattgefunden, in welcher der Tag der Kundmachung der auf die Valutaregulierung bezüglichen Gesetze vereinbart wurde. Dem Vernehmen nach ist der 11. August hiefür in Aussicht genommen, an welchem Tage somit die auf die Valutaregulierung bezüglichen Gesetze in Wirklichkeit treten werden.

(In Agram) fand Samstag eine Conferenz der Mitglieder des Clubs der kroatischen Nationalpartei statt, welcher der Banus Graf Schuen anwohnte. Auf die Begrüßungs-Ansprache des Clubpräsidenten Lukotnovic erwiederte der Banus in einer längeren Rede, in der er hervorhob, dass sich der gegenwärtige Landtag vorwiegend mit Fragen des materiellen Wohles zu beschäftigen haben werde. Der Banus schloss mit dem Wunsche, dass das Einvernehmen zwischen der Regierung und der Nationalpartei auch weiterhin aufrecht bestehen möge.

(Die Frage der Thronfolge.) «Nemzet» veröffentlicht einen Artikel, worin er die Bedenken und Besorgnisse wegen der angeblich ungeregelten Frage der Thronfolgerschaft als vollständig unbegründet erklärt. Die Frage sei gesetzlich in klarer und unzweideutiger Weise festgestellt. Erzherzog Karl Ludwig ist durchaus nicht ärmer, dass er nicht den Titel Thronfolger führt, weil er in der Liebe und Verehrung der ungarischen Nation nicht geringer dasteht. Der «Nemzet» schließt, die ungarische Nation wünsche, dass König Franz Joseph noch Jahrzehnte lang die Stefanskronen tragen möge.

(Russland und Bulgarien.) Das bulgarische Journal «Svoboda» erklärt, dass die in der letzten Zeit veröffentlichten geheimen Actenstücke vollkommen authentisch seien. Als neuen Beweis der Authentizität veröffentlicht die «Svoboda» den Wortlaut des Documentes Nr. 2 vom 3. Februar 1889. Das betreffende Schriftstück enthält einen Begleitschein, welchen die russische Gesandtschaft in Belgrad unter dem Namen des Kosta Jovanovic an den Gjorgje Kliata, den berüchtigten Briganten, ausfolgte. Gjorgje Kliata sei allgemein bekannt; derselbe verübte mehrere Verbrechen und nahm unter anderem an dem Raube des Ingenieurs Binder teil. Ein zweites Schriftstück enthält den offiziellen Pass Nr. 135, welcher dem genannten Räuber durch die russische Gesandtschaft in Bukarest unter dem 16. Februar 1889 ausgestellt wurde und in welchem derselbe als eine hervorragende Persönlichkeit hingestellt wird.

(In den spanischen Provinzen) Alicante und Murcia hat der Widerstand gegen die neuen Le-

verbreitend, mit den Füßen kaum den Boden berührend, schwebt die liebliche Psyche auf ihren bereitstehenden Thron . . .

Aber ach — leider ist alles nur ein Traum! Die junge Frau steht hier, in ihrem Gefängnis, vor dem Spiegel, sie steht freilich nur auf den Spitzen der kleinen Füßchen, aber diese fesselt zum Boden das unerbittliche Gesetz der Schwere. Und nebenan wacht ihr Kerkermeister. Ob er noch immer wacht? Ja. Das Rauschen des Papiers ist hörbar, das Knistern der Feder. Ob ihn dabei das böse Gewissen plagt? Ich will durchs Schlüsselloch den Grausamen beobachten.

Psyche beugte sich zu dem erhöhlsten Schlüsselloche, allein in demselben Augenblicke ertönte drinnen ein starkes Blasen und diesem folgte tiefe Finsternis. Der Gemahl hat das Licht verlöscht. Was nun? Psyche, auf den Fußspitzen stehend, lauschte. Aber sie hörte nichts. Vielleicht schlafst schon der Grausame! Der Starrköpfige! Er hat nicht Abbitte geleistet, er versuchte nicht, sie zu versöhnen, er fasste nicht einmal die Klinke dieser Thür an. Sie hätte ihm freilich nicht geöffnet, hätte er selbst auf den Knie darum gebeten und bußfertig, reuevoll die Stirn an die Thür gestoßen. Nein, diese Thür öffnet sie ihm nicht einmal morgen, nicht übermorgen, niemals! Ich schwör, nie! Dieser mitleidlose, eisige Mann ward unvertreit meiner Liebe, er betrog ein junges, unerfahrenes Mädchen. Er liebt mich ja nicht, hat mich vielleicht nie geliebt. Ich zerreiße das Band, das sich zur Slavenfette umgewandelt. Er kam nicht. Er schlafst. Gewiss, er schlafst. Aber dass ich seinen Athem nicht höre? Es ist darinnen still wie im Grabe. Wirklich, keine Bewegung, kein Athemzug. Wie, wenn ich nachschauen würde?

Noch eine Weile stand Psyche so, gespannt lau-

bensmittelsteuern die Bauern zu thätigem Widerstand gegen die Staatsgewalt geführt. Die Gendarmerie und die Truppen beider Provinzen reichen nicht mehr aus, um die rebellischen Landleute zu bewältigen, weshalb aus Sevilla und Cartagena zwei Regimenter Infanterie und ein Regiment Cavallerie nach den beiden Provinzen abgehen müssen. Auch die ganze Besatzung der Balearen Inseln wurde nach Murcia eingeschiff.

(Aus Venezuela.) Im Widerspruch mit den aus Venezuela eingetroffenen Nachrichten, welche die Meldung von dem Tode Crespo's enthielten, werden von dem Journal «Le Vénézuelan» Telegramme veröffentlicht, wonach General Crespo nach einem blutigen Treffen in Caracas eingezogen sei. Einem Telegramme des «New York Herald» aus La Guayra zufolge sei General Mendoza von den Aufständischen bei Caracas geschlagen worden. Die Regierungstruppen unter den Generälen Monagas und Sansa hätten ebenfalls eine Niederlage erlitten.

(England und Marokko.) Der Correspondent der «Times» in Tanger, welcher mit Sir Evan Smith eine Unterredung hatte, berichtet, derselbe habe die über seine Mission verbreiteten Nachrichten als starke Übertriebungen bezeichnet. Die Verhandlungen mit dem Sultan von Marokko seien nicht abgebrochen worden, und Sir Evan Smith hege die Ueberzeugung, dass es ihm noch gelingen werde, den Handelsvertrag mit Marokko zum Abschluss zu bringen.

(In Sofia) verlautet in dortigen unterrichteten Kreisen, dass die bulgarische Regierung im Besitze unzweiflamer Beweise für die Echtheit der in der «Svoboda» veröffentlichten Documente sei, deren Publication allen Discussionen über den Ursprung dieser Schriftstücke ein Ende setzen werde.

(Deutsch-russischer Handelsvertrag.) Man telegraphiert aus Berlin: Den Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag wird Finanzminister Miquel präsidieren, während Freiherr v. Lamézan als Sachverständiger fungieren wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Laschau für die durch Brand geschädigten Bewohner der Colonie Sandia 220 fl. zu spenden geruht.

(Eruptionen auf der Sonne) von ganz besonderer Gewalt und Ausdehnung haben in der letzten Zeit die Astronomen beschäftigt. Diese erhöhte «Nervosität» der Sonne hat sich schon seit Anfang dieses Jahres gezeigt und namentlich im Frühjahr gesteigert, wie jetzt bekannt wird. Namentlich der französische Astronom Trouvelot in Algier hat diese Erscheinungen verfolgt, während andere Forscher ihre Aufmerksamkeit mehr den Sonnenflecken zuwandten. Trouvelot hat allein im März dieses Jahres 23 mächtige Faculae gesehen, denen aber später noch weit bedeutendere gefolgt sind, wenn die Anzahl sich auch jeden Monat verringerte. So wurde eine Protuberanz gesehen, deren Basis 145.000 Kilometer und deren Höhe 93.000 Kilometer betrug. Eine Vorstellung von der Größe dieses gewaltigen Feuerbogens erhält man,

schend. Dann nahm sie den Leuchter, drehte vorsichtig den Schlüssel um, öffnete ganz leise die Thüre und stahl sich auf den Fußspitzen, den Leuchter in der Hand, in das Zimmer ihres Gatten. Sieh! Da schlafte er auf dem Divan, unausgekleidet. Sein wirres Haupt ruht auf dem Lederpolster. Sie könnte es jetzt abhaugen nach dem Beispiel der jüdischen Helden und sich mit einem Schlag des gefühllosen Tyrannen entledigen. Aber das wäre doch zu grausam! Sieh! Er hat gewiss schwere, quälende Träume. Sein Antlitz ist verdüstert, die Lippen sind schmerzlich zusammengezogen. Vielleicht bedauert er im Traume seine That, vielleicht zurückt er vor dem morgigen, schwierigen Unternehmen.

Die mitleidige Psyche neigte sich, vielleicht, um mit ihren Lippen die marternden Träume von der Stirn des Schlafenden zu verscheuchen, aber da fiel vom Leuchter ein heißer Tropfen auf seine Hand. Der Mann sprang empor und rieb sich die Augen! «Psyche!» rief er erstaunt, «Psyche!» — «Ja, Psyche,» erwiderte die Frau, als sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte. «Die schönste Psyche, die ich jemals gesehen.» — «Ah! Und erst unlängst sagtest du, dass dieses Costüm für mich unschicklich sei.»

«Freilich, für den Ball! Dort könnest du übrigens deine Rolle nicht so streng mythologisch durchführen — mit deinem Leuchter in der Hand — über das Lager . . .» — «Du willst doch nicht gar sagen . . . Amors?» — «O, ich weiß, dass ich diesem Götter nicht im geringsten ähnlich bin. Aber ich ahne, dass er hier irgendwo seinen goldenen Bogen spannt . . .» — «Lass mich! Berdrücke mir nicht die Flügel. Du weißt doch gut, dass sie in Ordnung bleiben müssen, bis zum nächsten Jahre . . .»

Svatopluk Ged.

wenn man bedenkt, daß 22 Kugeln von der Größe unserer Erde gleichzeitig unter jenem Platz hätten finden können. Eine andere, an ihrer Basis schmälere Protruberanz stieg gar zu der enormen Höhe von 170.000 Kilometer empor. Endlich ist noch eine zu erwähnen, deren Fuß sich über 34 Grad des Sonnenrandes erstreckte, also über eine Länge von 410.632 Kilometer, welche Strecke mehr als zehnmal so groß ist, wie der Umfang der Erde.

— (Erscheinungen an Choleraleichen.) In der «Neuen freien Presse» veröffentlicht Dr. Ludwig Frey Beobachtungen an Choleraleichen, deren Kenntnis unter Umständen sehr wichtig sein kann, um unbegründetem Schreck und vielleicht ebenso unbegründeter Hoffnung vorzubeugen. Anknüpfend an den Umstand, daß die jüngsten Choleratumulte in einigen russischen Städten zum Theile durch die im Volke verbreitete Meinung, daß Cholerakranke lebendig begraben worden seien, hervorgerufen worden sei, theilt Dr. Frey mit, daß von verschiedenen Aerzten — Professor Dr. Eichhorst in Königsberg, Barlow und Dr. Frey selbst — an Choleraleichen mehrere Stunden nach wirklich erfolgtem Tode Muskelzuckungen an Armen, Händen und im Gesichte beobachtet worden seien, die längere Zeit andauerten und gelegentlich so stark gewesen seien, daß die Lage der Leiche dadurch verändert wurde.

— (Die nördlichste Zeitung der Welt) ist das in Hammerfest erscheinende «Nordkap». Die Redaktion befindet sich in einem kleinen Holzhouse, das, wie alle Häuser in Hammerfest, ein Tordach hat. Da das «Nordkap» keine Nachrichten durch den Draht, sondern nur solche mit dem Postschiffe erhält, dauert es gewisse Zeit, ehe die Leser am Nordkap etwas von den Vorgängen in der Welt erfahren. Gewöhnlich sind die Nachrichten acht Tage alt, ehe sie an die Redaktion des «Nordkap» gelangen, und da die Zeitung nur einmal in der Woche erscheint, sind die «Neuigkeiten» oft 14 Tage alt, bevor sie gedruckt werden. Dann dauert es wieder gewisse Zeit, ehe die Zeitung mittels Fahrzeugen an die Abonnenten rings in den Fjorden gelangt. Viele Abonnenten holen die Zeitung selbst und erwerben sich ein Quartal gegen Dorsche und Heringe.

— (Ein Geständnis.) Im Gefängnis zu Glasgow hat ein dort befindlicher Häftling Namens Anderson ein aufsehenerregendes Geständnis abgelegt. Er gab an, an der vor einigen Jahren erfolgten Ermordung der Lords Leitrim und Mountmorres theilgenommen zu haben. Außerdem habe er von dem ihm persönlich bekannten Mörder des irischen Denuncianten Carey, der gegen Parnell und seine Partei schwere Angaben machte und bald darauf am Cap der guten Hoffnung ermordet wurde, ein Schieggeld bekommen. Er sei nun in der Lage, den Mörder namhaft zu machen. Die Behörde nahm dieses Geständnis mit großer Vorsicht auf, da man Anderson für unzurechnungsfähig hält. Die Untersuchung seines Geisteszustandes wurde angeordnet.

— (Gegen Gelsen, Motzen) u. s. w. gibt der «Dekonom» folgendes Mittel an: Bevor ich mich zu Bett lege, stelle ich einen tiefen Teller mit starkem Seifenspender, welches recht milchweiss aussieht. In das Wasser stelle ich eine kleine, brennende Nachtlampe. Der Teller mit der Lampe kommt auf den Boden des Schlafzimmers. Außer der Lampe darf im Zimmer kein anderes Licht brennen. Die Insekten werden durch das Licht

angezogen und fallen ins Wasser, um hier zu ertrinken. Jeden Morgen ist der Teller voller Leichen, und ich schlafsanft und ungestört.

— (Saatemarkt.) Das Handelsministerium hat mittels Erlasses die Kammer der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien verständigt, daß die in Europa befindlichen, in Betracht kommenden Consular-Alemer eingeladen worden sind, auf eine möglichst rege Besichtigung der interessierten Kreise ihres Amtsbezirks an dem XX. Internationalen Getreide- und Saatenmarkt, welcher Montag den 29. und Dienstag den 30. August d. J. in Wien abgehalten wird, hinzuwirken.

— (Entführung durch Banditen.) Eine Depesche aus Palermo meldet: Die Stadt ist durch die gewaltsame Entführung des reichen Grundbesitzers Cavaliere Bilotti, welcher in einer der belebtesten Straßen in Catania von Banditen überfallen und weggeschleppt wurde in größte Aufregung versetzt. Die Räuber verlangen ein ungeheures Lösegeld. Der Oberstaatsanwalt und eine Militärabteilung sind nach Catania abgegangen.

— (Revolte im Gefängnisse.) In Rouen meuterten am 2. d. M. jugendliche Gefangene im Gefängnisse und erschlugen den Obergärtner. Sie zertrümmerten alles und versuchten die Umfassungsmauer zu durchbrechen. Als schließlich eine Compagnie Infanterie eingetroffen war, verbarrikadierten sich die Meuterer in den Werkstätten und legten Feuer an. Sie wurden schließlich überwältigt und in Isolierzellen gesperrt.

— (Der Ausbruch des Aetna.) Die Gruppe des Aetna nimmt wieder dieselben Dimensionen an, wie sie anfänglich zu beobachten waren. Der Lavastrom, welcher gegen Serrapizzuta abfließt, richtet durch Verwüstung fruchtbare Gegenden noch größere Verheerungen an wie im Jahre 1866. Das starke Getöse dauert fort.

— (Der König von Serbien.) Aus Ems wird telegraphiert: Die Könige Alexander und Milan von Serbien haben ihre hiesige Badecur beendet und sind nach Zürich abgereist, von wo nach Besuch verschiedener Punkte der Schweiz die Rückreise nach Serbien erfolgt. König Milan begleitet seinen Sohn auf der Rückreise bis nach Wien.

— (Verhaftung.) In Korneuburg wurde der Advocat Dr. Reis verhaftet und dem Gerichte in Böhmischem Leipa eingeliefert. Man sagt, er habe sich in Böhmen Wechselschläger zuschulden kommen lassen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Fajce-Feier.) Das heimliche Infanterie-Regiment Baron Kuhn Nr. 17 feierte gestern in feierlicher Weise den vierzehnten Jahrestag des heissen Gefechtes bei Fajce. Nachdem schon Samstag ein Bestschießen der Officiere und Mannschaft arrangiert worden war, fand gestern vormittags um 8 Uhr in der hiesigen Garnisonskirche zu St. Peter ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem sämmtliche dienstfreien Officiere und die Mannschaft des Regiments beitragen. Der Militär-Curat Herr Juranic hielt hierbei eine Ansprache an die Soldaten, in welcher er die Bedeutung dieser Erinnerungsfeier in warmen Worten schilderte. Um 1 Uhr nachmittags versammelten sich die Officiere des Regiments in der Offiziersmesse zur gemeinsamen Festtafel. An derselben beteiligten sich auch der Divisions-Commandant

Se. Excellenz FML Ritter von Schilhawsky, der Brigade-Commandant GM. Fuß sowie mehrere geladene ehemalige Officiere und Reserve-Officiere des Regiments, welche in dessen Verbände die Occupation Bosniens im Jahre 1878 mitgemacht hatten. Die vielen Topte galten Sr. Majestät dem Kaiser als obersten Kriegsherrn, Sr. königlichen Hoheit dem Herzoge Wilhelm von Württemberg als ehemaligem Commandanten der 7. Infanterie-Truppen-Division, bei welcher während der Action in Bosnien das 17. Infanterie-Regiment eingeteilt war, dann dem Officierscorps und der Tapferkeit des Regiments, das bereits eine Kriegsgeschichte von über 200 Jahren hinter sich hat, deren Blätter mit unzähligen Heldentaten der Landessöhne geschmückt sind. Während der Festtafel wurde die Mannschaft compagniereise in ihren Ubicationen bewirtet, und sorgte das Regiments-Commando bei derselben für die geschichtliche Erinnerung an den Sieg bei Fajce durch die Herausgabe eines Tagesbefehles, in welchem verschiedene Episoden des Gefechtes und Thaten einzelner mit Todesverachtung kämpfender Kameraden geschildert wurden. A. S.

* (Von der Untertrainer Bahnh.) Unternimmt man jetzt einen Ausflug über Lauerza hinab, so begegnet man überall einem ameisenartigen Leben. Knapp hinter den an den Golouz stoßenden Hängern von Graedeksdorf entstand ein tiefer Erdeinschnitt, vor dem «grünen Berg» wächst einige Schritte unterhalb der Straße der Bahnhof aus der Erde hinaus, da und dort, selbst am Straßenbüchel vor Lauerza, wird der unterste Golouzhang zur Lieferung von Anschüttungsmaterial in Anspruch genommen, und gleich nach Geweihten Brunnen muß dem werdenden Schienennetz ein Bauernhaus weichen. Der Bahnkörper ist auf der eben berührten Strecke fast durchaus schon über das Grün der Moorgrundwiesen getreten und leistet der Straße treue Gefolgschaft. In besonders hervorragender Weise bekommt Großlaschitz den Bahnbau zu spüren. Auf dem dortigen Marktplatz gibt es an Sonntagen um die paar Rosskastanien eine Buntstechigkeit und ein Hin- und Herwogen, wie noch niemals zuvor. Allerlei Trachten kommen zur Geltung: neben dem Einheimischen plaudert der treueste Anhänger der Kneippischen Bekleidungsstoffe, der in Leinen gehüllte Weißtrainer und der Kroate, dazwischen wieder erblickt man sehnige Bewohner des Karstes, gebräunte Söhne Italiens u. s. w. Die Regelstätten bleiben an solchen Tagen bis zum Abende und noch länger belagert, und wo es noch keine solchen gibt, schickt man sich an, sie zu schaffen. Unter den zusammengewürfelten Bahnbau-Elementen sieht man manche bereits mit Quetschwunden an den Händen umher schleichen, andere wieder zum Abzuge gerüstet, da sie anderwärts günstigere Lohnverhältnisse erhoffen. In den Gastzimmern stecken die Fuhrleute die Köpfe zusammen und erörtern die Consequenzen des Baues für ihr eigenes Ich. Draußen am bewaldeten Bergthane dagegen macht sich schon ein weiter Bogen bemerkbar: die Reihe der Felsinschnitte der gegen Reisnitz ziehenden Bahnlinie. Es ist bereits viel geschehen, und stetig entwickelt sich die Linie weiter. Ein Tag im nun dichtbevölkerten Großlaschitz aber bringt reichliche Abwechslung.

— (Erlaß in Angelegenheit des Lungenseuchegesetzes.) Das demnächst zur Publication gelangende Gesetz, betreffend die Abwehr und Tilgung der Lungenseuche, enthält unter anderem die Bestimmung, daß vom Beginne der Wirksamkeit dieses Ge-

leben und ein bequemes Deshabillé anziehen half, berichtete thränenden Auges von einem Briefe, den sie soeben erhalten habe. Ihre Schwester, die in Berlin verheiratet war, am verflossenen Tage bei der Geburt des siebenten Kindes gestorben; alle Kinder waren am Leben, während die bitterste Armut im Hause herrschte. Francisca erlaubte dem weinenden Mädchen, am nächsten Tage hinzureisen und schenkte ihr eine kleine Summe. Minna, die dankbar ihrer Herrin Finger küßte, ahnte nicht, welche Gefühle sie mit ihrer Erzählung in dem Herzen derselben hervorgerufen hatte.

Francisca begab sich, nachdem die Rose ihr «Gute Nacht» gewünscht und hinausgegangen war, in ihr blaues Boudoir, in dem es unter dem Scheine einer rosa verschleierten Lampe märchenhaft glomm und glänzte.

Sie hatte kein Auge für die Pracht ihrer Umgebung. Was hatte sie erfahren? Der achtzehnte Juni vor fünf Jahren war ein Wendepunkt in ihrem Leben gewesen. Vielleicht war der heutige Tag nicht weniger entscheidend — wenigstens nach innen hin. Eine Mutter zu haben, eine Mutter, die man lieben kann, o, es mußte süß sein. Eine heiße, namenlos heiße Sehnsucht nach der Todten schwelte ihre Brust und füllte ihre Augen mit Thränen. Lieben und geliebt werden — beides waren göttliche Gaben! O, wer sie hatte! —

Liebte sie ihren Gatten? Konzentrierte sich ihr ganzes Denken und Empfinden auf seine Person? Hätte sie ihn geheiratet, auch wenn er arm gewesen wäre, arm wie Wilhelm? Schmerhaft hämmerte ihr Herz, als eine Stimme in ihrer Brust «nein» und abermals wieder «nein» rief.

Und wurde sie von ihm geliebt? Vielleicht. Es gibt verschiedene Arten Liebe.

Unbezwingerbar, nicht zu dämmen, griff das Verlangen, geliebt zu werden und zu lieben, in Francisca um sich. Sie mußte sich an ihren Gatten schmiegen; er war ja gut und edel. Die Scene von heute Nachmittag mußte vergessen werden; — sie selbst wollte den ersten Schritt thun. Und rasch entschlossen näherte sie sich der Thür und eilte über den Corridor nach seinem Zimmer.

Die Thür stand nur angelehnt. Francisca hatte sich ihr kaum hörbar genähert und wollte schon die Klinke fassen, um einzutreten, als sie erschrocken und mit geradezu versteinerten Augen durch die Spalte schaute.

Ein wunderlicher, leuchender Laut drang aus dem Zimmer des Senators. Drinnen spielte sich eine unheimliche Scene ab.

Friedrich Hellwig hielt die Verwachsene in seinen Armen; die rechte Hand preßte er fest auf ihre Kehle.

«Willst du gestehen?» rief er mit halblauter, heiserer Stimme. «Willst du gestehen, daß du die Löwe zur Mitwisserin machtest?»

«Ich habe nichts zu gestehen!» feuchte die Verwachsene. «O, mein Gott, lass mich doch los! Willst du mich töten?»

«Könnte ich es!» zischte Friedrich Hellwig. «Willst du gestehen?»

«Ich kann nicht! Ich schwör dir, sie lügt, es ist nicht wahr! Nie kam eine Silbe über meine Lippen! Glaubst du, ich würde mich selbst an den Galgen liefern? Hältst du es für möglich, daß ich das vernichten könnte, um was ich alles hingab?»

Der Senator ließ die Verwachsene los...

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor.

(181. Fortsetzung.)

«Wohin geht's, guter Freund?» fragte Lina vertraulich den Kutscher, und dieser gab brummend die gewünschte Auskunft.

Francisca drückte sich tief in die Ecke des harten, unbequemen Sitzes; ein Auf löste sich von ihrer Brust. Dann zogen die Pferde an, und — war es Einbildung oder Wirklichkeit? Mischte sich wirklich in das Rollen der Räder ein heiseres, triumphierendes Gelächter?

Francisca riss das Fenster herunter und streckte den Kopf hinaus. Da stand die große Frau, die vor einundzwanzig Jahren den verwaisten Säugling einer menschenunwürdigen Eltern entgegengetragen, mit überfreuzten Armen unter einer Straßenlaterne, und der gelbe, blinzelnde Schein beleuchtete ihr großes, unangenehmes Gesicht, in dem in diesem Augenblicke ein ganzes Heer von Teufeln sein Wesen zu treiben schien; so diabolisch verzerrten sich die Züge, verzog sich der Mund zu einem breiten, hässlichen Lachen.

Im gemütlichen Trabe trollte das Gefährt seines Weges und hielt nach kurzer Fahrt am Ziele. Francisca hatte kaum das Vestibul betreten, als auch schon die Tonwellen von Esthers genialem Pianospiel an ihr Ohr schlugen. Die Jüdin hatte gewisse Tage, an denen sie mit bewundernswerter Ausdauer stundenlang ihre seltsamen Melodien den Tasten entlockte...

Minna, die Kammerjungfer, welche in dem Schlafzimmer die Nachtoilette ihrer Herrin vorbereitete und dieser nach dem Eintreten Hut, Mantel und Kleid ab-

seges, d. i. vom 1. October d. J. angefangen, alle an der Lungenseuche erkrankten sowie alle diejer Seuche verächtigen und der Ansteckung ausgezogen gewesenen Kinder getötet und bei gewissenhafter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften seitens der betreffenden Viehherrn hinsichtlich der Verhütung der Einschleppung und der rechtzeitigen Anzeige des Ausbruches der Seuche in der Höhe von 95 p.Ct. des ermittelten Schätzungsvermögens aus dem Staatschäze entzöglicht werden müssen. Hat jedoch ein Viehherr die pflichtgemäße Anzeige des Bestandes der Lungenseuche unterlassen, dann wird nach erfolgter Tötung der Thiere eine weit ungünstigere Behandlung des betreffenden Viehherrn plagenreichen, indem derselbe nicht 95 p.Ct. des Schätzungsvermögens, sondern bloß den Erlös für die durch die Staatsorgane verwerteten Kinder erhalten wird, wobei von diesem Erlöse die Kosten der Schätzung, der Commission und der Desinfection in Abzug gebracht werden. Um nun den Viehherrn, in deren Viehständen zur Zeit der Kundmachung des Gesetzes die Lungenseuche vorhanden, dieselbe aber bisher nicht zur gesetzlich vorgeschriebenen Anzeige gebracht worden ist, noch die Gelegenheit zu geben, sich vor den schweren Folgen des neuen Gesetzes zu bewahren, wurde in das letztere eine Übergangsbestimmung aufgenommen, welche feststellt, dass, wenn jemand die pflichtgemäße Anzeige des Bestandes der Lungenseuche an die Behörden bisher unterlassen hat und diese Anzeige binnen sechs Wochen nach Kundmachung des neuen Gesetzes erstattet, zum Nachtheile des Schuldbaren weder die Strafbestimmungen des allgemeinen Thierseuchengesetzes noch die im neuen Gesetze normierte schwere Herabminderung der Entschädigung für seine durch Tötung befreiteten Thiere eintreten wird. Die politischen Landesbehörden werden mittels Erlasses des f. f. Ministeriums des Innern angewiesen, für thunlichst raschste und zweidienlichste Kundmachung der Übergangsbestimmungen des Lungenseuchengesetzes sowie dieses letzteren selbst in geeigneter Weise Sorge zu tragen.

— (Fest schießen.) Am 31. Juli und 7. August wurde am f. f. priv. Landes-Hauptchieftand in Laibach zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ein großes Festchießen abgehalten, welches, mit wertvollen Geldpreisen dotiert, eine große Zahl Schützen versammelte. Beim vorigestrigen Bankette brachte der Unterschützenmeister einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welchen die versammelten Rohrschützen mit dreimaligem begeisterten Hoch jubelnd einstimmten. Die Kanonen der Rohrschützen begleiteten diesen erhebenden Act mit 21 Schüssen. Herr Schützenrat F. Faneisch tostete auf Se. f. u. f. Hoheit den Herrn Erzherzog Ernst als Protector des Schießstandes. Nachmittags wurde der Schießstand durch den Besuch Sr. Excellenz des Herrn f. u. f. Feldmarschall-Lieutenants Schilhawsky Ritter von Bahnhruk ausgezeichnet, welcher längere Zeit am Schießstande verweilte. Ebenso wurde der Schießstand durch eine größere Anzahl von Herren Offizieren des 17. Infanterieregiments unter Führung des Herrn f. und f. Majors Greßel mit dem Besuch beeckt. Nachdem um 7 Uhr abends das Schießen geschlossen worden, wurden die Beste verheilt. Es gewannen auf der Feststandscheibe «Kaiser»: das erste Best Herr Josef Delleva, das zweite Herr F. Kocherlich, das dritte Herr Victor Galle, das vierte Herr Josef Dornik; auf der Feldscheibe: das erste Best Herr Rudolf Graf Margheri, das zweite Herr Victor Galle, das dritte Herr F. Janesch; auf der Standscheibe: das erste Best Herr Josef Dornik, das zweite Herr Franz Kaiser, das dritte Herr F. Föderl; auf der Landesscheibe: das erste Best Herr Franz Kaiser, das zweite Herr Rudolf Graf Margheri, das dritte Herr Josef Delleva. Mit diesem Festchießen wurden die Schießübungen der Laibacher Rohrschützengesellschaft für die heurige Saison abgeschlossen.

— (Golica-Schuhhütte.) Sonntag den 28sten August findet die Eröffnung der am Südabhang der Golica (1836 Meter Seehöhe) erbauten Schuhhütte in folgender Weise statt: Samstag den 27. August, nachmittags 3 Uhr, Abmarsch von der Eisenbahnstation Aßling und Aufstieg über Alpen und Reichenberg zur Hütte, von welcher eine prachtvolle Fernsicht zu genießen ist. Wegdauer 3 bis 4 Stunden. Für die Führung der mit den späteren Eisenbahnzügen ankommenden Touristen wird seitens des Ausschusses der Section «Krain» Vorsorge getroffen sein. Sonntag den 28. August früh Ersteigung der Spize der Golica ($\frac{3}{4}$ Stunden). Um 10 Uhr vorm. Eröffnung der Hütte, nachmittags Abstieg nach Aßling oder Fauerburg. Der Ausschuss der Section «Krain» lädt alle Mitglieder und Freunde des «deutschen und österreichischen Alpenvereines» ein, an der Eröffnung der herrlich gelegenen neuen Schuhhütte teilzunehmen. Jene Festteilnehmer, welche es vorziehen sollten, in Aßling zu übernachten, und jene, welche mit den Nachtzügen ankommen, können um 4 Uhr morgens des 28. August zur Hütte aufsteigen (Versammlungsort Station Aßling), werden aber gebeten, dies bis längstens Mittwoch den 23. August dem Ausschuss unter der Adresse des Vorstandes Dr. Bock in Laibach bekanntgeben zu wollen.

— (Vortragss-Aben.) Der Laibacher deutsche Turnverein hat den Berliner Recitator Herrn Georg Biagusch für einen einmaligen Vortragssabend gewonnen, welcher heute abends 8 Uhr im Glas-Salon

des Casino stattfindet. Programm: «Die Execution» von Scherenberg; «Seegespenst» von Heine; große Scenen aus «Brühl» von Koerner; «Der Naturkennen» von Kopisch; «Tempora mutantur» von Baumbach; «Der Geist des Widerspruchs» von Gellert. Dem Redekünstler geht ein vorzüglicher Ruf voraus; so röhmt beispielsweise die «Bössische Zeitung» die Wiedergabe der Frauenrollen, «nicht mit Fustel- oder Kopfstimme werden sie gesprochen und doch hört man, dass Frauen reden! Der Vortragende spricht den Frauencharakter, weiblichen Sinn, weibliche Empfindung und Tugend.» Die Prager «Bohemian», die eine glänzende Kritik über Biagusch's Recitation des zweiten Theiles von Goethe's «Faust» bringt, lässt die Frage offen, ob der Künstler mehr in den tragischen oder in den humoristischen und satirischen Stellen zu bewundern sei; des weiteren werden die stauenswerten physischen Mittel, von anderer Seite wieder der anmuthende Formensinn des Vortragenden, hier die strenge Realistik, dort der ideale Schwung hervorgehoben. Der deutsche Turnverein, dem wir diese interessante Bekanntschaft verdanken, erhebt als Beifluss zur Deckung der nicht unerheblichen Kosten von Seite der Mitglieder und deren Angehörigen eine Eintrittsgebühr von 30 kr., von Nichtmitgliedern 60 kr. — Karten werden nur an der Abendcafe von 7 Uhr ab ausgegeben.

— (Ein «Cholera-Doctor».) In Untersteiermark wurde, wie die Grazer «Tagespost» meldet, durch die Gendarmerie ein Individuum festgenommen und verhaftet, welches durch die Verbreitung des Gerüchtes, dass die Cholera sich bereits den Grenzen des Landes nahe, die ländliche Bevölkerung zu ängstigen suchte und diese Furcht zu einem plumpen Schwindel benutzte. Der Gauner, welcher als ein oft abgestraftes Individuum aus Flitsch erkannt wurde, führte einen Wagen mit allerlei selbst erzeugten, harmlosen Tincturen und Salben mit sich, welche er mit der Versicherung, dass er ein behördlich bestellter «Cholera-Doctor» sei, zu sehr hohen Preisen an die Landleute, insbesondere an Frauen verkauft. Der schlaue Geselle suchte sich für seine Schwindelseien von größeren Orten entfernt gelegene Ansiedlungen auf, wo er ein Zusammentreffen mit einem Arzte oder einem behördlichen Organe weniger zu fürchten hatte.

* (Turneraben.) Der am vergangenen Samstag in der Casino-Glashalle veranstaltete Turneraben nahm jenen gemütlichen, anregenden Verlauf, der die meisten Feste dieses Vereines auszeichnet. Das zumeist aus bekannten Chören bestehende Programm, ein Claviervortrag des Herrn Bürger, humorreiche Einlagen der Herren Laiblin und Schneider fanden das verdiente Entgegenkommen und reichen Beifall. Der Abend war leider schwächer, als wir es sonst gewohnt sind, besucht.

* (Pflasterung.) In der Petersstraße ist die Trottoirlegung bis über die Bildgasse und in der Bahnhofsgasse nach einiger Unterbrechung bis zum Ende derselben gediehen. Laibach hat dem Bahnhof zu (rechtsseitig) nun ein Porphyrpflaster, aus Tirol stammend, erhalten, und damit gewinnt der Beleg unserer Stadtwege, den schon Hacquet als einen interessanten, allerlei Gestein aufweisenden bezeichnet hat, wieder an Mannigfaltigkeit.

— (Verunglücktes Pferd.) Auf dem Congressplatz brach sich gestern nachmittags ein vor einen Wagen gespanntes, einer Bäuerin aus Brezovica gehöriges Pferd an einem Hydranten den rechten Hintersuhs. Das verunglückte Thier musste sofort ausgespannt und durch den Wasenmeister auf der Stelle getötet werden.

— (Gemeindewahl in Wippach.) Bei der infolge Resignation des bisherigen Gemeindevorsteigers der Ortsgemeinde Wippach vorgenommenen Ergänzungswahl wurden gewählt: Der bisherige Gemeinderath Anton Provat in Wippach zum Gemeindevorsteher und an dessen Stelle Josef Žvokelj in Wippach zum Gemeinderath.

— (Todesfall.) In Töplitz in Unterkrain ist am 5. d. M. der pensionierte Priester der Triester Diözese Herr Franz Sitar im Alter von 84 Jahren gestorben. Zugunsten der Pfarrkirche seines Heimatortes Töplitz und der dortigen Armen testierte er namhafte Beträge.

— (Studienreise.) Der Director der f. f. gewerblichen Fachschulen in Laibach, Herr Johann Subic, unternimmt diesjährige im Auftrage des f. f. Ministeriums für Cultus und Unterricht eine Studienreise nach der Schweiz, Süß- und Westdeutschland.

— (General-Gütertarif.) Soeben erscheint zur Juli-Ausgabe des General-Gütertarifs der Nachtrag I mit Gültigkeit vom 1. August 1892 der f. f. österreichischen Staatsbahnen.

— (Im Bade Krapina-Töplitz) sind bis 2. August 1407 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 8. August. Prinz Ferdinand von Coburg ist heute früh nach Bulgarien abgereist. — Die Vertreter der österreichisch-ungarischen Bank erklärten bei einer Besprechung mit den beiden Finanzministern, dass

die Bank in der Lage ist, nach dem Inkrafttreten der Valutagebote der ihr obliegenden Verpflichtung sofort nachzukommen.

Linz, 8. August. Der dritte österreichische Katholikentag wurde heute röffnet. Es waren über 2000 Personen anwesend, darunter zahlreiche Kirchenfürsten, Statthalter Puthon und die Landeshauptmänner von Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg. Graf Sylvia-Tarouca wurde zum Präsidenten gewählt.

Budapest, 8. August. Behufs Verhinderung der Einschleppung der Cholera wurde die Einfuhr und Durchfuhr von Obst, Gemüse, Caviar, Fischen, Thierfellen und anderen Thierproducten aus Russland verboten.

Berlin, 8. August. Die Besprechungen der Vertreter der Reichsämter und der preußischen Ministerien über die von Russland gewünschte Aufhebung der Differentialzölle und die von deutscher Seite dafür fordern Aequivalente haben heute ihren Anfang genommen. Den Vorsitz führte Ministerial-Director Nierberg.

Paris, 8. August. Das «Petit Journal» meldet: Sämtliche Stationschefs der Paris-Mittelmeer-Bahn wurden verständigt, dass zwölf nach Chapelle-sous-Dun adressierte Dynamitlisten auf dem Transporte verschwunden seien. Es wird ein Diebstahl befürchtet.

Foligno, 8. August. Der Bischof von Foligno wurde im Eisenbahncoupé tot aufgefunden. Ein des Mordes verdächtiges Individuum wurde angeblich verhaftet.

London, 8. August. Die Thronrede besagt: Da vor der Auflösung des Parlamentes die gezeigenden Arbeiten abgeschlossen wurden, sei es nicht nothwendig, dass das Parlament in so vorgeschrittener Jahreszeit zusammenbleibe, und hofft von der nächsten Session nützliche und heilsame Fortschritte auf dem Wege der Gezeiggebung. Bei der Adressdebatte im Unterhause beantragte Asquith ein Amendment, in welchem erklärt wird, die Regierung besitze nicht das Vertrauen des Hauses und des Landes. Diese Frage müsse erledigt werden.

Buenos-Ayres, 8. August. Nach Telegrammen aus Bolivia brach in Chuquisaca ein Aufstand aus, welcher von den Regierungstruppen unterdrückt wurde. Die Verhängung des Belagerungszustandes ist bevorstehend.

Petersburg, 8. August. In Moskau sind am 5. August neun Erkrankungen und vier Todesfälle an Cholera, am 6. August zwanzig Erkrankungen und sieben Todesfälle vorgekommen.

Angelommene Fremde.

Am 7. August.

Hotel Stadt Wien. Schuster, Professor; Leipzig, Schiller und Ritschl, Käste, Wien. — Mühl, Privatier; und von Garzoni, Privatier, Senofitsch. — Mandl, Kästn., Budapest. — Winterhalter, Reiss, Marburg. — Berthold, Handelsmann, Treffen. — von Lenk, Privatier, Schloss Arch. — Peissl, Privatier, Altenmarkt. — Lavrić, Kästn., Triest.

Hotel Elefant. Tedeschi, Alije, Priester und Anneh, Kästn., Triest. Biel, Kästn., Wien. — Aufzett, s. Richter und Dr. Barda, Gnefeld. — Seitner, Lieutenant, Czernowitz. — Balero, Privatier, s. Frau, Pola. — von Heini, Budapest. — Bobbi, Stadtpfarrer, Landstraf. — Loncaric, Bauunternehmer, Selce. — Prohincagg, Glasfabrikant, Hrastnig. — Teuerle, Lindenbergs. — Durler, St. Gallen. — Gombo, Kästn., Budapest.

Hotel Südbahnhof. Lorenz s. Frau, Wien. — Gedliczka, Graz. — Uhl, Privatier, Steyer. — Anguda, Leitomischel. — Beselik, Professor, s. Frau, Prag.

Gasthof Kaiser von Österreich. Raut, Mann. — Furlani, Pola. — Gabric, Reisender, Marburg. — Anein, Kästn., Trieste. — Perko, Lehrer, Mariathal. — Suligoj, Innerkrain.

Hotel Biedermeier Hof. Sigmund, Lehrer, Spittal. — Formanek, Grundbesitzer, Grasenfeld. — Lakner, Lehrer, Pettau.

Berstorbene.

Im Spitäle.

Den 6. August. Jakob Magister, Arbeiter, 38 J. Nierenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Sättigungstemperatur nach Gefüll	Wind	Anflug des Himmels	Wetterbericht des Meteorologen in Laibach
8. 2	U. Mg.	739.2	13.2	windstill	Nebel	0.00
9. 2	R.	737.3	25.6	W. schwach	heiter	
9. 2	Ab.	736.9	18.8	W. schwach	theilw. bew.	

Morgens dichter Nebel, dann herrlicher Tag, gegen Abend leichte Bewölkung. — Das Tagesmittel der Temperatur 19.2° um 0.6° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagliz.

Depot der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Laichenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 8. August 1892.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen	Geld	Ware	Desterr. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Roten Silberrente	96.05	96.25	(für 100 fl. G.M.)	104.80	105.40	Staatsbahn	107.1	107.90	Hypotheken, öst. 200 fl. 6%	74.1	78.1	Ung. Norbotzbahn 200 fl. Silber	197.1	197.20
1854er 4% Staatslofe	92.70	93.90	5% galizische	104.80	105.40	Südbahn à 3%	186.1	188.1	Bänderbank, öst. 200 fl. G. . . .	222.30	222.80	Ung. Westb.(Raab-Graz) 200 fl. S.	199.50	200.50
1860er 5% > ganze 500 fl.	140.25	141.25	5% mährische	—	—	> à 5%	145.50	146.50	Desterr.-ung. Bank 600 fl.	1000	106.1	Montan-Bank 200 fl.	99.50	100.50
1860 > Finstiel 100 fl.	150.75	151.75	5% Krain und Kästenland	—	—	Ung.-gar. Bahn	121.60	122.60	Unionbank 200 fl.	247	228	Industrie-Gesell.	107.50	108.50
1864er Staatslofe 100 fl.	188.50	184.50	5% niederoesterreichische	109.75	110.75	—	103.—	104.—	Berchtesbahn, Allg., 140	162.25	162.75	(per Stück).	107.50	108.50
> Dom.-Pföld. à 120 fl. 50 fl.	188.50	184.50	5% steirische	—	—	Diverse Lofe	192.75	193.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	92.—	93.—	Egypt. Eisen- und Stahl-Ind.	80.—	81.—
4% Dest. Goldrente, steuerfrei	152.—	153.50	5% taurische und slavonische	105.—	106.—	Clar.-Lofe 40 fl.	54.25	55.—	Wiföld-Human. Bahn 200 fl. S.	200.—	200.50	in Wien 100 fl.	53.—	54.—
Desterr. Rentenrente, *	113.12	114.—	5% liebenburgische	—	—	Laibacher Präm.-Anleih. 20 fl.	22.—	22.50	Wöhlk.-Human. Bahn 200 fl. S.	1092	1099	«Eisenmühle», Papierf. u. B.-G.	101.50	102.—
Garantierte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	100.25	103.65	5% Temeser Banat	94.10	95.19	Ösener Lofe 40 fl.	55.—	55.50	Wöhlk.-Human. Bahn 200 fl. S.	187.—	188.—	Bieflinger Brauerei 100 fl.	67.50	68.—
Eisabethbahn in G. steuerfrei	114.80	115.50	5% ungarische	—	—	Rotb.-Lofe 10 fl.	17.60	18	Westsbahn 200 fl.	844.50	845.—	Montan-Bef. öst. alpine	417.—	419.—
Franz-Joseph-Bahn in Silber	118.50	119.50	Donau-Reg.-Lofe 5%, 100 fl. bto.	122.75	123.75	Salm-Lofe 40 fl.	23.75	24.50	Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	451.25	452.25	«Schlößelmühl», Papierf. u. B.-G.	195.—	200.—
Borarberger Bahn in Silber	100.25	101.25	Austelchen d. Stadt Görz	108.—	106.60	St.-Genes.-Lofe 40 fl.	61.—	62.—	«Steinermühle», Papierf. u. B.-G.	141.60	142.—			
Eisabethbahn 200 fl. G.M.	25.—	25.25	Austelchen d. Stadtb. Wiens	159.50	161.—	Waldst.-Lofe 20 fl.	63.—	64.—	Trattnal. Kohlenw.-Gef. 70 fl.	186.—	187.—			
bto. Linz-Bubweis 200 fl. 5. 2B.	23.—	—	Bräun.-Anl. d. St. Wiggen. Wien	99.—	99.75	Windisch-Grätz-Lofe 20 fl.	59.—	64.—	Waffen-Ö. Oef. in Wien 100 fl.	412.—	418.—			
bto. Salzb.-Tiro 200 fl. 5. 2B.	219.—	220.—	Bödenb.-Anl. verlos. 50%	—	—	Gew.-Sch. d. 3. Präm.-Schulb.-verschr. der Bodencredbitanstalt	22.75	23.25	Baggen-Beinhart., Allg. in Pest	104.—	106.—			
Eisabethbahn für 200 Mark	112.40	113.40	Bodencr. allg. öst. 4% G.	117.50	—	Anglo-Öst. Bahn 200 fl. 60%	153.75	154.50	Br.-Gesell. 200 fl. S.	199.75	200.25	80 fl.	5.20	88.75
bto. für 200 Mark 4%	118.60	119.20	bto. bto. 4% / .	100.10	101.10	Bankverein, Wiener, 100 fl.	115.25	116.25	Bernhard.-Rorb. 1000 fl. G.M.	2805	2615	Br. Bangesellschaft 100 fl.	250	250.25
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	96.—	96.20	bto. bto. 4% / .	98.15	98.65	Über.-Anst. f. Hand. u. G. 150 fl.	975.50	976.50	Carl.-Lubin. B. 200 fl. G.M.	214.25	214.75	Wienerberger Ziegel-Aktion-Gef.	45.80	45.90
Borarberger Bahn Emis. 1884	96.—	—	bto. Bödenb.-Anl. 30%	93.80	99.70	Staatsseidenbahn 200 fl. Silber	92.450	305.—	Devisen.	58.47	58.65			
Ung. Goldrente 4%	110.90	111.10	bto. Hypothekenbank 10j. 50%	100.20	101.20	Silbahn 200 fl. Silber	100.75	101.25	Deutsche Blätter .	119.45	119.80			
bto. Papierrente 5%	100.45	100.65	bto. Hypothekenbank 10j. 50%	99.70	100.20	Über.-Anst. f. Hand. u. G. 150 fl.	975.50	976.50	Bonbon .	47.47	47.52			
bto. Eisenb.-Anl. 100 fl. 5. 2B.	120.40	121.40	bto. betto. 4% / .	99.70	100.20	Staatsseidenbahn 200 fl. Silber	92.450	305.—	Paris .	—	—			
bto. cumul. Stütze	190.25	191.50	bto. betto. 50jär. 4% / .	99.70	100.20	Silbahn 200 fl. Silber	100.75	101.25	Paluten.	5.60	5.65			
bto. Ölbahn-Bilanz 100fl.	99.40	100.40	(für 100 fl.).	—	—	Über.-Anst. f. Hand. u. G. 150 fl.	188.—	188.50	Ducaten .	9.49	9.50			
bto. Belngedient.-Abt. 100fl.	99.40	100.40	Herzibnab.-Nordbahn Em. 1886	99.—	99.60	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	362.50	363.—	20-Franz.-Städte .	58.57	58.62			
bto. Präm. Anl. à 100 fl. 5. 2B.	142.50	143.50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	205.—	206.—	Tramway-Gef. 170 fl. 5. 2B.	235.—	237.—	Deutsche Reichsbanknoten .	1-21	1-21			
bto. à 50 fl. 5. 2B.	142.—	142.—	Zürich.-Gesell. 500 fl. 5. 2B.	683.—	683.—	neue Br., Prioritäts-	94.—	96.—	Papier-Rubel .	45.80	45.90			
bto. à 100 fl. 5. 2B.	188.10	187.—	Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	219.—	220.—	Action 100 fl.	199.80	199.90	Italienische Banknoten (100 fl.)	—	—			

Anzeigeblaatt zur Laibacher Zeitung Nr. 180.

Dienstag den 9. August 1892.

(3541) 3—1

B. 639 B. Sch. R.

Lehrstelle.

In dem Schulbezirk Rudolfswert ist die Lehrer- und Schulleiterstelle in Pölland sofort definitiv oder provisorisch zu besetzen. Mit dieser Stelle sind die Gebüren der vierten Gehaltskategorie, Functionszulage und Naturatwohnung verbunden. Bewerbungsgesuche sind bis 18. August 1892 im vorge schriebenen Dienstwege hierauf einzubringen.

Am 1. Bezirksschulrat Rudolfswert, am 2ten August 1892.

In einer Vorstadt in Laibach ist ein kleines Haus sammt Garten zu verkaufen.

Näheres Kuhthal Nr. 6. (3554) 4-1

Gesucht wird eine

Wohnung

mit zwei kleinen Zimmern und Küche, zu beziehen vom 1. oder 15. September ab. Gefällige Anträge werden bis zum 20. August unter «A. Z. Reiner», postrechte Rakek erbeten. (3551) 2-1

(3433) 3—2 St. 3371.

Preložitev izvršilne zemljiščne dražbe.

Na prošnjo Ivana Avseneka (po dr. Štempiharji v Kranji) preloži se izvršilna dražba Francetu Štirnu lastnega, sodno na 260 gold. cenjenega zemljišča vložna štev. 45 ad Hraše, določena z odlokom z dne 13. maja 1892, st. 2430, na 4. julija in 8. avgusta t. l., in sicer na dneva

5. septembra in 10. oktobra 1892.

obakrat dopoldne od 11. do 12. ure pri tem sodišči s pristavkom prejnjega odloka.

C. kr. okrajno sodišče v Kranji dne 4. julija 1892.

(3515) 3—1

St. 5964.

Razglas.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem naznanja, da se je v izvršilni stvari Janeza Dimca iz Malega Korena proti Gregoriju Gorencu iz Vinjega Vrha radi 30 gold. s p. s tusodnim odlokom z dne 16. marca 1892, st. 2722, dovoljena in na 14. maja in 15. junija 1892 odrejena, potem pa vsakikrat frustrirana izvršilna prodaja zemljišča vloga št. 784 katastralne občine Raka ponovila in na

27. avgusta 1892. I. dopoldne od 11. do 12. ure pred tem sodiščem s prejšnjim dostavkom dolila.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem dne 6. julija 1892.

(3547) 3—1 St. 4398.

Oklic izvršilne zemljiščne dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja:

Na prošnjo Andreja Žarna dovoljuje se izvršilna dražba Jožetu Kuharju lastnega, sodno na 150 gold. cenjenega zemljišča vložna štev. 527 katastralne občine Sv. Križ.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan

14. septembra 1892. I. vsakikrat ob 10. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 odstotkov varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjični izpis leži v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici dne 19. julija 1892.

Zahl 6342.

Kundmachung.

Wegen Vornahme der Haupt-Reinigung der im Burggebäude befindlichen Amtslocalitäten bleibt die

krainische Landescasse vom 16. bis inclusive 18. August I. J.

für den Parteienverkehr geschlossen.

Vom krainischen Landesausschusse in Laibach am 8. August 1892.



10
Gulden.

Feine, gepolste Betteinsätze (Federmatratzen), solid und vom besten Material angefertigt, mit je 30 Stück gut gebundener, elastischer Sprungfedern aus bestem Kupferdraht, mit feinem Crin d'Afrique gepolstert und mit starkem Leinenzwillich überzogen, sind bei mir zu **10 Gulden per Stück** erhältlich. Nur diese Federmatratzen sind sozusagen **unverwüstlich**, die Elasticität schwächt nie ab, und werden dieselben ihrer vortrefflichen Güte wegen von keinem von der Concurrenz an den Markt gebrachten **Ersatzartikel** erreicht, umso weniger verdrängt, da nur diese gepolsterte Federmatratzen ein wirklich gutes Bett abgeben. Bei Aufträgen von auswärts ist stets die **genaue innere Lichte** des Bettes anzugeben.

Anton Obreza,
Tapezierer in Laibach, Schellenburggasse Nr. 4.
Eigenthümern von Hotels, Villen, Bädern und Instituten entsprechender Nachlass.

Drahtmatratzen für jedes Bett gewöhnlicher Grösse zu **fl. 8.90** per Stück; dieselben,